

Gebündelte Kompetenz: Das Interdisziplinäre Gefäßzentrum

Hohe Standards bei Diagnostik und Therapie



Chefärztin Dr. med. Nicole Bogun und Chefarzt Dr. med. Wojciech Klonek erklären das Leistungsspektrum des Gefäßzentrums.



Erkrankungen des Gefäßsystems sind in Deutschland so zahlreich geworden, dass Mediziner bereits von einer Epidemie sprechen: Etwa 18 Prozent der Bundesbürger über 65 Jahre leiden an der verbreiteten arteriellen Verschlusskrankheit. Die Wahrscheinlichkeit einer Gefäßkrankheit steigt mit zunehmendem Alter an, so dass im Zuge des demografischen Wandels eine Verschärfung des Problems erwartet wird. Das Gefäßzentrum des St. Josefs-Hospitals Cloppenburg bündelt die Kompetenz von Fachärzten aus Gefäßchirurgie, Angiologie, Kardiologie, Nephrologie, Diabetologie, Radiologie und anderen Disziplinen. Die Stärke des fachübergreifenden Zentrums liegt im regelmäßigen und patientenindividuellen Austausch der Spezialisten.

Früherkennung und Therapie

Dr. med. Wojciech Klonek, Chefarzt der Gefäßchirurgie, beschreibt die Vorteile des Zentrumsgedankens: „Vom interdisziplinären Austausch profitieren unsere Patienten unmittelbar. Die gemeinsamen Fallbesprechungen ermöglichen es uns, für jeden Patienten den bestmöglichen und schonendsten Therapieweg zu finden.“

Sollte eine Operation notwendig sein, setzt der Chirurg auf bewährte operative Methoden wie den Bypass oder die moderne endovaskuläre Therapie, zu der die Gefäßaufdehnung und die Stentimplantation zählen. Aber auch innovative Methoden, wie zum Beispiel sogenannte Hybridoperationen, bei denen offene Operation und minimal-invasive Punktion kombiniert werden, gehören zum Leistungsspektrum der Gefäßchirurgie.

Die internistische Gefäßmedizin (Angiologie) bietet eine Vielzahl von modernen Untersuchungsmethoden an, die auch der Früherkennung dienen. Dr. med. Nicole Bogun, Chefärztin



der Angiologie, betont die Lotsenfunktion der Angiologie als Teil des Gefäßzentrums: „Wir möchten nicht nur die optimale Therapie gewährleisten, sondern beraten und behandeln unsere Patienten auch in der Vor- und Nachsorge gemeinsam. Falls ein Eingriff bei einem Patienten nicht möglich ist, zum Beispiel wenn zu kleine Gefäße betroffen sind, können wir auch ambulant eine durchblutungsfördernde Infusion verordnen“.

Gewissenhafte Nachsorge

Die Diagnostik von seltenen Kleingefäßerkkrankungen im Rahmen von Autoimmunerkrankungen ist einer der Schwerpunkte in der Angiologischen Ambulanz. Mittels hochauflösendem Fingerarterienultraschall und Kapillarmikroskopie der kleinsten Blutgefäße im Nagelbett sowie der Durchblutungskurvenmessung in den Fingerkuppen ist eine rasche und präzise

Die Internistische Gefäßmedizin hat eine Lotsenfunktion.

se Diagnose möglich. Das engmaschige Netz zur Patientensicherheit zeigt sich auch bei den Kontrolluntersuchungen nach einer Operation: Um Komplikationen auszuschließen, wird das Behandlungsergebnis grundsätzlich nach drei Monaten, nach sechs Monaten und danach jährlich mittels Ultraschalluntersuchung überprüft.

Das Interdisziplinäre Gefäßzentrum des St. Josefs-Hospitals steht aber auch für eine regelmäßige Fortbildung der Ärzte und des medizinischen Personals. Die Angiologin Dr. med. Nicole Bogun hält die Zusatzbezeichnung Diabetologie und verfügt als Ausbildungsleiterin bei der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) über die Qualifikation DEGUM Stufe II.

Geriatrie des St. Josefs-Hospitals in Bundesverband aufgenommen

Anerkannte geriatrische Behandlung im stationären Umfeld



Prof. Dr. Joachim Schrader (rechts) und Priv.-Doz. Dr. Stephan Lüders sehen die geriatrische Abteilung des St. Josefs-Hospitals auf einem guten Weg.

Die Geriatrische Abteilung des St. Josefs-Hospitals ist in den Bundesverband Geriatrie aufgenommen worden. Nach der Überprüfung aller Kriterien wurde der Klinik bescheinigt, dass sie die personellen, räumlichen und strukturellen Voraussetzungen für eine umfassende akutgeriatrische Versorgung erfüllt. Die Aufnahme bestätigt den Anspruch der Cloppenburg Mediziner, ältere und mehrfacherkrankte Patienten nach bundesweit anerkannten Standards zu versorgen.

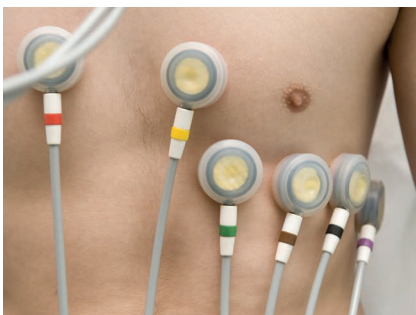
Die akutgeriatrische Versorgung im Krankenhaus wendet sich an Patienten, die mindestens 70 Jahre alt sind und bei denen zusätzlich zum Grund des Krankenhausaufenthaltes internistische oder orthopädische Begleiterkrankungen festgestellt worden sind. Durch diese Begleiterkrankungen droht den betroffenen Patienten, die sich zumeist in längerer stationärer Behandlung befinden, eine Verschlechterung der Eigenständigkeit, in vielen Fällen auch die Immobilität.

Die Mitgliedschaft im Bundesverband schafft die Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der geriatrischen Leistungen, wie zum Beispiel der Sprach- und Bewegungstherapie nach einem Schlaganfall oder der Wiederherstellung der Mobilität nach einer Operation. Prof. Dr. med. Joachim Schrader, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Geriatrie, sieht die langjährige, medizinische und pflegerische Arbeit bestätigt: „Die Aufnahme ist ein Qualitätsmerkmal. Wir haben alle Voraussetzungen geschaffen, um die umfassende und patientengerechte akutgeriatrische Versorgung im St. Josefs-Hospital zu gewährleisten.“

Gemeinsam mit Priv.-Doz. Dr. med. Stephan Lüders, Leitender Oberarzt der Geriatrie, koordiniert der Cloppenburg Internist die optimale Betreuung und Versorgung der älteren Patienten. Der regelmäßige und bundesweite fachliche Austausch innerhalb des Verbandes ist fester Bestandteil des Jahresprogramms. Das geriatrische Team des St. Josefs-Hospitals besteht aus Fachärzten mit dem Schwerpunkt Klinische Geriatrie, geriatrisch spezialisierten Mitarbeitern aus den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Psychologie sowie speziell geschultem Pflegepersonal.

Gesundheitsrisiko Vorhofflimmern

Herzrhythmusstörung birgt Risiko der Entwicklung einer Herzschwäche



Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung. Mit dem Lebensalter nimmt die Häufigkeit zu: Tritt die Störung bei Menschen unter vierzig Jahren mit weniger als 0,5 Prozent eher selten auf, ist sie bei etwa 15 Prozent der über 80-Jährigen festzustellen. Vorhofflimmern kann Begleiterscheinung oder Folge einer Herzer-

krankung, eines Bluthochdruckleidens oder einer Hyperthyreose (Schilddrüsen-Überfunktion) sein. Bei etwa einem Drittel der Betroffenen lässt sich keine konkrete Ursache feststellen. Mediziner sprechen in diesen Fällen von idiopathischem Vorhofflimmern. Die verbreitete Herzrhythmusstörung birgt das Risiko der Entwicklung einer Herzschwäche. Auch das Schlaganfallrisiko steigt erheblich.

Die richtige Therapiestrategie entwickeln

Aufgabe der Diagnostik ist es, mögliche Ursachen des Vorhofflimmerns aufzudecken und die Gefährdung jedes einzelnen Patienten für thromboembolische Ereignisse zu klären, um zum Beispiel die Einnahme von Blutgerinnungshemmern zu verordnen. Dr. med. Rainer Grove,

Chefarzt der Kardiologie des St. Josefs-Hospitals, beurteilt die Schlaganfallgefährdung anhand von international geltenden Diagnosekriterien, den sogenannten Scores. „Betroffene klagten über Herzrasen, Unwohlsein, Brustdruck oder Luftnot. Nach der Diagnose bestimmen wir die richtige Therapiestrategie. In einem leichten Stadium genügt die regelmäßige Frequenzkontrolle, bei gravierenden Beschwerden kommen eine antiarrhythmische Pharmakotherapie oder eine Katheterablation in Betracht“, so Dr. Grove. Erfolgsaussichten und Risiken einer Therapie werden immer ausführlich mit dem Patienten besprochen. Ist ein Eingriff aus medizinischer Sicht notwendig, können im hochmodernen Herzkatheterlabor des St. Josefs-Hospitals spezielle operative Verfahren, wie zum Beispiel die Katheterablation, durchgeführt werden.

Anne Suerken führt MVZ-Frauenarztpraxis in Lönningen weiter



Praxisneustart mit bewährter Mannschaft (v.l.n.r.): Elisabeth Eick, Maria Purk, Anne Suerken, Bettina Bremersmann

Die Lönninger Frauenarztpraxis des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) nimmt wieder Fahrt auf. Seit Mai ist die Frauenärztin Anne Suerken in den Räumlichkeiten an der Langenstraße tätig. Aus Sicht des St. Josefs-Hospitals als Träger des MVZ ist die Besetzung angesichts der hohen Nachfrage in der Region ein erster Schritt bei der Neuausrichtung der Praxis. Bereits in den kommenden Monaten, so die Planung, sollen sich zwei Fachärzte den Kassenarztsitz in Lönningen teilen. Bis dahin möchte Anne Suerken der Praxis ein eigenes Profil geben. Die 36-jährige Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe bietet ein

breites Spektrum an gynäkologischen Leistungen wie die Schwangerenberatung, Krebsvorsorge und Mammasonografie an. Als Assistenzärztin und später als Oberärztin in der Frauenklinik des Städtischen Klinikums Lüneburg hat sie umfangreiche Qualifikationen erwerben und klinische Erfahrungen sammeln können. Für die Zukunft plant die Medizinerin, neben dem bewährten Angebot der Praxis, auch neue Formen der Beratung zu etablieren. Angedacht ist zum Beispiel eine Mädchensprechstunde, in der neben der Verhütungsberatung typische medizinische Fragen von Teenagern im Mittelpunkt stehen.

Köpfe



Dr. Nicole Bogun, Chefarztin der Angiologie

Frau Dr. med. Nicole Bogun, bislang Leitende Ärztin der Angiologie, wurde zur Chefarztin der Angiologie im Interdisziplinären Gefäßzentrum des St. Josefs-Hospitals berufen.



M.D. Aiman Saidi, Oberarzt der Unfallchirurgie

Die Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie wurde mit Herrn M.D. Aiman Saidi als Oberarzt personell verstärkt. Zuvor war er als Unfallchirurg und Oberarzt am St. Georg Klinikum in Eisenach sowie am Klinikum Bad Salzungen tätig.



Andreas Krone erhält Prokura

Andreas Krone, Klinikmanager des St. Josefs-Hospitals, hat Prokura erhalten und vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit Geschäftsführer Michael gr. Hackmann.

Kurz & knapp

Beim **Screening-Tag** auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie hat das Interdisziplinäre Gefäßzentrum in diesem Jahr rund 250 Besucher im St. Josefs-Hospital begrüßt. Die Besucher konnten eine Ultraschalluntersuchung zur Risikoabklärung durchführen lassen und sich bei Vorträgen, unter anderem über das Krankheitsbild einer Gefäßwunderweiterung der Bauchschlagader, des sogenannten Bauchaortenaneurysmas, informieren lassen.

Die **Fachklinik für Orthopädie** unter der Leitung von Dr. med. Boris Baron von Engelhardt ist erneut als EndoProthetik-Zentrum (EPZ) nach EndoCert zertifiziert worden. Mit der Zertifizierung wurden einheitliche Behandlungspfade und Qualitätskriterien bei der Versorgung mit Hüft- und Knieimplantaten abgeprüft.

Der **Cloppenburger Landrat** Johann Wimberg hat dem Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) an den Standorten Cloppenburg und Emstek einen Antrittsbesuch abgestattet. Wimberg zeigte sich zufrieden mit den neuen Räumlichkeiten und den Angeboten des Übergangwohnheims in Emstek. Bei Gesprächen wurde die zentrale Rolle des Heimbeirats bei der Interessenvertretung der Bewohnerinnen und Bewohner deutlich.

Die **FDP aus dem Landkreis Cloppenburg** hat sich bei einem Besuch über die geplanten Baumaßnahmen des St. Josefs-Hospitals informiert. Der Kreistagsabgeordnete Clemens Poppe sprach sich im Anschluss für einen Schulterschluss mit der Politik und eine finanzielle Beteiligung des Landkreises an den Investitionsmaßnahmen aus.

Am **St. Josefs-Hospital** hat sich unter anderem auf Initiative von Chefarzt Dr. Thomas Möller eine Lungensportgruppe gegründet. Das Angebot richtet sich an Menschen, die mit Asthma, COPD oder einer anderen Lungenerkrankung leben, die eine akute Luftnot verursachen kann. Die Teilnehmer trainieren regelmäßig unter qualifizierter fachlicher Anleitung und ärztlicher Aufsicht, so dass die körperliche Fitness und Belastbarkeit ohne Risiko gesteigert werden können.

Heuschnupfen oder nicht erkannte Asthmaerkrankung?

Wie sich der „Etagenwechsel“ vermeiden lässt



Ein Atemfunktionstest gibt Aufschluss über die Beschwerdeursachen.

Das Frühjahr ist Heuschnupfenzeit. Das Immunsystem vieler Menschen reagiert zu bestimmten Jahreszeiten auf Allergene in der Luft, z.B. auf Birken- oder Gräserpollen. Die typischen Heuschnupfen-Symptome Fließschnupfen, Niesattacken und juckende, tränende Augen können den Patienten schwer zu schaffen machen und die allgemeine Lebensqualität beeinträchtigen. Gerade die Birkenpollen breiten sich in Deutschland unvermindert stark aus. Eine zunehmende Bedeutung hat auch Ambrosia, ein Traubenkraut, das aus Nordamerika eingeschleppt wurde. Ein weiteres Problem stellt die sogenannte Kreuzallergie dar. Jeder zweite Baumpollenallergiker reagiert allergisch auf Stein- und Kernobst wie Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen. Es kommt zu Juckreiz im Mund-Rachenraum mit Anschwellung der Schleimhäute oder der Zunge.

Die Symptome müssen richtig gedeutet werden

Dr. med. Thomas Möller, Chefarzt der Pneumologie am St. Josefs-Hospital, kennt die Beschwerdearten und Risiken: „Etwa 30 Prozent der Heuschnupfen-Patienten entwickeln im Laufe ihres Lebens ein Bronchialasthma. Heuschnupfen betrifft die oberen Atemwege, Asthma hingegen die tiefen Atemwege, die Bronchien und Bronchiolen. Der sogenannte „Etagenwechsel“ vom Heuschnupfen hin zu einem allergischen Asthma, wird vom Betroffenen häufig nicht er-

kannt, da die Symptome nicht dem typischen Asthmabild entsprechen, und stellt eine reelle Gefahr dar.“

Der trockene, vom Patienten oft als „allergisch“ bezeichnete Husten, gehe bei einer Kombination aus Heuschnupfen und Asthma nur selten einher mit der für eine Asthmaerkrankung typischen, gravierenden Luftnot. „Husten oder leichte Luft-

30% der Heuschnupfen-Patienten entwickeln ein Bronchialasthma

not in den frühen Morgenstunden oder bei bzw. nach einer Belastung können für Heuschnupfen-Betroffene wichtige Hinweise auf eine Asthmaerkrankung sein, die in jedem Fall mit dem Arzt besprochen werden sollten“, so Dr. Möller.

Um den „Etagenwechsel“ zu verhindern, besteht die Möglichkeit einer Hyposensibilisierung über die spezifische Immuntherapie. Hierbei wird dem Patienten das krankmachende Allergen in steigender Dosis zugeführt. Dies kann entweder subkutan, d.h. unter die Haut, oder sublingual, d.h. unter die Zunge, erfolgen. Mit dieser Therapie, so wird angenommen, kann der „Etagenwechsel“ rechtzeitig verhindert werden. Mediziner ziehen die Therapie vor allem bei jungen Patienten in Erwägung, die ein schmales

Allergenspektrum und eine kurze Krankheitsgeschichte haben. Das allergische Asthma kann so therapiert werden, bevor es zum ernsthaften Gesundheitsrisiko wird.

Eine rechtzeitige Therapie ermöglicht Beschwerdefreiheit

Dr. Möller erklärt das Vorgehen: „Trotz intensiver Forschungsbemühungen gibt es heute keine Möglichkeit, Asthma zu heilen. Ziel ist es, dem Betroffenen durch eine rechtzeitige medikamentöse Therapie ein beschwerdefreies Leben mit uneingeschränkter körperlicher Leistungsfähigkeit zu ermöglichen.“ Therapeutisch werden die chronische Entzündung, die erhöhte Empfindlichkeit der Bronchien und auch die Verengung der Atemwege behandelt. Die Basis der Therapie, um die Entzündung zu kontrollieren, besteht aus einem inhalativen Glukokortikoid, einem Abkömmling des körpereigenen Hormons Kortisol. „Zusätzlich werden kurz- oder langwirksame



atemwegserweiternde Medikamente gegeben, um die Luftnotsymptomatik zu lindern“, so der Cloppenburg Chefarzt. Diese auch als „Bronchodilatoren“ bezeichneten Mittel entspannen binnen weniger Minuten die verkrampften Muskeln um die Bronchien und führen so zu einer Erweiterung der Atemwege. Zusätzlich gibt es eine Reihe weiterer moderner Medikamente und in einzelnen schweren Fällen eine IgE-gerichtete Antikörpertherapie. Bei schwerem, nicht therapierbarem Asthma kann in ausgewählten Fällen eine bronchiale Thermoplastie im Rahmen einer Lungen Spiegelung durchgeführt werden, bei der die glatte Muskulatur der zentralen Atemwege verodet wird.

Herausgeber

St. Josefs-Hospital Cloppenburg
Krankenhausstraße 13
49661 Cloppenburg
Fon (0 44 71) 16 -0
Fax (0 44 71) 99 -27 98
www.kk-om.de